

wen?) Ein solches Beispiel wird schnell nachgeahmt, und bald gab es in Deutschland keinen Bezirk, in dem nicht fehdelustige Herren und Ritter einander bekämpft hätten. Bald erscholl der Kriegsruf da, bald dort. Kaiser Sigismund kämpfte im Hussitenriege viele Jahre um Böhmen, auch um Ungarn, und obschon er diese Länder endlich gewann, so vermochte er doch das kaiserliche Ansehen im Reiche nicht zu erhöhen. — Am meisten sank dasselbe unter Friedrich III., der unter allen deutschen Kaisern am längsten regiert hat, nämlich von 1439—1493, also 54 Jahre. — Wenn der Herrscher ein tüchtiger Mann ist, dann gereicht eine lange Regierungszeit dem Lande zum Segen, im Gegentheil aber zu großem Schaden. So auch hier. Böhmen, Ungarn und die Lombardei gingen verloren, die Vasallen machten sich fast selbständig und ließen dem Kaiser nur den leeren Titel. Unter einem kräftigen Oberhaupte wäre ein Bruderkrieg, wie er in Sachsen zwischen Friedrich dem Sanftmütigen und Wilhelm 5 Jahre lang wüthete, nicht möglich gewesen. Unter Friedrich III. aber gab es solcher blutigen Kämpfe noch mehrere.

Und bei alledem drohte von außen noch ein gewaltiger Feind. Die Türken, mit dem Besitze in Asien nicht zufrieden, kamen in der Mitte des 14. Jahrhunderts nach Europa. Das griechische Kaisertum wurde durch sie kleiner, und nach einem Jahrhunderte war dasselbe bloß noch auf Konstantinopel beschränkt. Die Gefahr für Ungarn und Oesterreich und damit für das ganze Reich lag nahe. Aber Friedrich III. war nicht der Mann, dieselbe abzuwenden und die Feinde zurückzutreiben. So fiel denn auch Konstantinopel nach tapferer Verteidigung 1453 in die Hände der Türken, der letzte Kaiser, Konstantin XII., kam im Kampfe um, und das griechische Kaisertum nahm ein Ende. (Wann hörte die Römerherrschaft im Abendlande auf?) — Es hatte also bald tausend Jahre länger bestanden als die westliche Reichshälfte. Nun wurden die christlichen Kirchen in Moscheen verwandelt, und anstatt des Kreuzes wurde auf ihnen der Halbmond befestigt. Vor den rohen Eroberern flohen eine Menge gelehrter Griechen und Juden nach Italien, wo sie auf den Universitäten zu Padua, Bologna und Salerno als Lehrer der griechischen und ebräischen Sprache auftraten. Von hier aus verbreitete sich die Kenntnis dieser Sprachen nach Frankreich und Deutschland. Wie gut war es nun, daß die Buchdruckerkunst erfunden war. Die Schriften der alten berühmten griechischen Dichter, Geschichtschreiber und Redner, sowie die der gelehrten Rabbiner wurden durch sie vervielfältigt und waren bald eine vielbenutzte Quelle geistiger Bildung. Auch lernte man mit der Kenntnis des Griechischen und Ebräischen die Bücher der heiligen Schrift, alten und neuen Testaments, in der Ursprache lesen.

So wendete die göttliche Vorsehung auch dieses Ereignis, das ganz Europa erschreckte, der Welt zum Segen und gebrauchte es mit als Vorbereitung einer neuen Zeit.

Genau 40 Jahre nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken starb Kaiser Friedrich III., und sein Sohn, Maximilian I., wurde sein Nachfolger. Das war eine gesunde, frische Natur, auf die man viel Hoffnung setzte. Freilich Jagd und ritterliches Waffenspiel gingen ihm, den man den